

ELiS_e

[e'li:zə]

<Essener Linguistische Skripte – elektronisch>

Franz Schindler

**Permjakovs System der semantischen
Beschreibung von Sprichwörtern.
Eine Kritik zu Peter Grzybeks
„G. L. Permjakovs Grammatik
der sprichwörtlichen Weisheit“**

elise@uni-essen.de
<http://www.elise.uni-essen.de>

Franz Schindler (Frankfurt/Main)

**Permjakovs System der semantischen Beschreibung
von Sprichwörtern. Eine Kritik zu Peter Grzybeks
„G. L. Permjakovs Grammatik der sprichwörtlichen Weisheit“**

Man stelle sich vor, wir hätten für alle Sprachen der Welt erklärende Sprichwort-Lexika, in denen die Bedeutungen nach einem einheitlichen System beschrieben wären. Wir hätten also ein *tertium comparationis* geschaffen, das es uns ermöglichte, im Lexikon der deutschen Sprichwörter die Einheit *Morgenstund' hat Gold im Mund* nachzuschlagen und die in etwa folgendermaßen lautende Bedeutung „Eine früh (am Tag) begonnene Handlung hat nützliche Folgen“ zusammen mit einer Referenznummer zu finden. Wir würden nun z. B. in den Lexika der englischen und der tschechischen Sprichwörter die gleiche Referenznummer suchen und dort dann die Äquivalenten *The early bird catches the worm* (dt.: „Der frühe Vogel fängt den Wurm“) und *Ranní ptáče dál doskáče* (dt.: „Der frühe Vogel springt weiter“) finden. Ebenso könnten wir im deutschen Lexikon existierende Äquivalenten und ggf. auch antonymische Sprichwörter finden, da jede Referenznummer zusätzlich auf semantisch verwandte Einheiten verweist. Von dieser utopischen Vorstellung ist die Realität jedoch noch weit entfernt. Dafür fehlen für viele Sprachen hinreichend gute erklärende Sprichwort-Lexika und vor allem fehlt ein einheitliches Beschreibungssystem. Die existierenden Lexika stellen die Sprichwort-Bedeutungen derart unterschiedlich dar, dass der Vergleich zwischen den einzelnen Sprachen äußerst erschwert ist. Lexika, die auch fremdsprachliche Äquivalente anführen, lassen wiederum in der Regel offen, welche Kriterien bei der Zuordnung berücksichtigt wurden. Es ist deshalb von vorrangiger Wichtigkeit und eines der größten Desiderate der internationalen Sprichwort-Forschung, als gemeinsames Projekt ein einheitliches Instrumentarium zur semantischen Beschreibung zu entwickeln, das dann auch intra- und interlingual als *tertium comparationis* dienen kann.

Umso verwunderlicher ist es, dass die internationale Sprichwort-Forschung den bislang m. E. ambitioniertesten Versuch eines solchen *tertium comparationis*, den der Moskower Grigorij Permjakov 1979 in seiner „Grammatik der sprichwörtlichen Weisheit“

vorlegte, kaum angenommen und weiterentwickelt hat. Eine Ausnahme hierzu stellen die Publikationen von Peter Grzybek dar, der sich seit nunmehr fast 20 Jahren darum verdient macht, Permjakovs parömiologische Theorien durch deutsche Übersetzungen und eigene Analysen in der Welt der Parömiologen und Parömiographen zu popularisieren. Seine letzte Buchveröffentlichung, Grzybek (Hrsg. 2000), ist ausschließlich den drei wichtigsten Instrumentarien des Permjakovschen *tertium comparationis*, d. h. den thematischen Paaren, den höheren logisch-semiotischen Invarianten bzw. formbildenden Gruppen und den Transformationen (mehr dazu weiter unten), gewidmet. Besonders lobenswert ist, dass die abstrakten Darstellungen des *tertium comparationis* durch konkrete Anwendungen auf russische Sprichwörter durch Permjakov (2000e) und auf deutsche Sprichwörter durch Chlosta und Grzybek (2000) ergänzt sind. Die Theorie wird auf diese Weise anschaulich und man kann überprüfen, inwieweit Permjakovs Instrumentarien zufriedenstellend zur Beschreibung der Sprichwortbedeutungen herangezogen werden können. Chlosta und Grzybek weisen dabei auf den experimentellen Charakter ihrer Zuordnungen hin, und ihre Aufforderung zu einer kritischen Leseweise veranlasste mich zu diesem Beitrag. Der Band ist also ein hervorragender Ausgangspunkt, um an der Verbesserung der Konzeption zu arbeiten. Der mehrheitlich kritische Charakter meines Textes soll somit in keiner Weise den prinzipiellen Wert dieser Publikation in Frage stellen, sondern ergibt sich vielmehr aus der Initialinspiration, Schwächen zu benennen und – soweit möglich – aus meinem Verständnis heraus auch Lösungsansätze anzubieten.

Jeder, der schon einmal versucht hat, Permjakovs *tertium comparationis* auf konkrete Sprichwörter anzuwenden, bemerkt sehr schnell, dass die theoretisch klare Konzeption in der praktischen Anwendung leicht zu einer Vielzahl von Unklarheiten und Schwierigkeiten führt. Ein zentrales Problem stellt dabei die Verbindung zwischen den *thematischen Paaren* und den höheren *logisch-semiotischen Invarianten* bzw. *formbildenden Gruppen* dar. Weder Permjakov noch Chlosta/Grzybek (2000) erläutern, wie sie diese zwei essentiellen Entitäten zueinander in Beziehung setzen, obwohl dies doch notwendig ist, um die von ihnen vorgenommenen Zuordnungen nachvollziehen zu können. Im Weiteren möchte ich daher versuchen, mein Verständnis davon darzulegen, wofür ich auch die grundlegenden Entitäten von Permjakovs Konzeption wiederum in meiner Auslegung erläutern muss. Angesichts vieler Fehler im Detail ist es an der Zeit, Permjakov nicht mehr nur Wort für Wort quasi exegetisch zu interpretieren, sondern vielmehr seine positiven Anregungen kritisch und fruchtbar weiterzuentwickeln.

Jedes *tertium comparationis* für Sprichwörter macht nur dann Sinn, wenn es auf deren eigentlicher sprichwörtlicher Bedeutung aufbaut. Würde es auf der wörtlichen Interpretation aufbauen, denn könnten unsere Beispiele *Morgenstund' hat Gold im Mund* und *The early bird catches the worm* auf Grund der unterschiedlichen Bilder einander nicht zugeordnet werden. Auch das Beschreibungssystem Permjakovs ist also auf dieser so genannten zweiten Signifikationsebene anzusiedeln. Weiterhin muss das *tertium comparationis* den Kriterien einer Metasprache entsprechen, die sich von der natürlichen Sprache abhebt, in dem sie dort, wo es möglich ist, Formalisierungen anstrebt. Bei der Be-

schreibung der Inhalte wird man jedoch auf Begriffe der natürlichen Sprache zurückgreifen müssen, wie dies auch in der lexikalischen Semantik bei der Herausarbeitung von Semen der Fall ist (Schindler 1993, 196ff.). Diese grundlegenden Bedeutungsträger sind in der Regel in allen Sprachen vorauszusetzen und stellen für eine Übersetzung und somit eine Internationalisierung des *tertium comparationis* kein Problem dar.

Permjakovs System wird diesen beiden Anforderungen gerecht. Es besteht in Anlehnung an die natürliche Sprache zum einen aus einer Sammlung von Inhalten (was wir bei natürlichen Sprachen den lexikalischen Bestand oder das Lexikon nennen) und zum anderen aus den Regeln, wie diese Inhalte sinnvoll verbunden werden können (was wir bei natürlichen Sprachen im weiteren Sinne die Grammatik oder im engeren Sinne die Syntax nennen). Der Titel „Grammatik der sprichwörtlichen Weisheiten“ ist insoweit von Permjakov nicht präzise gewählt, denn er beschreibt nicht nur die Grammatik, sondern auch das Lexikon.¹ In Grzybek (Hrsg. 2000) sind beide Teile so ausführlich wie bislang noch in keiner Übersetzung präsentiert. Das Lexikon wird dort als ‘Universales Thematisches Verzeichnis’ (UTV) (Permjakov 2000a, d) bezeichnet und umfasst die oben bereits erwähnten thematischen Wortpaare. Für unser Beispiel *Morgenstund’ hat Gold im Mund* und seine Bedeutung „Eine früh (am Tag) begonnene Handlung hat nützliche Folgen“ sind folgende Paare aus dem UTV relevant: 1. ‘Handlung – Folge’, 2. ‘früh – spät’ und 3. ‘gut – schlecht’ (ggf. dessen Spezifizierung ‘nützlich – schädlich’). An diesen Wortpaaren kann man sehen, dass zum UTV in der Regel Grundkonzepte des menschlichen Denkens (‘gut – schlecht’, ‘groß – klein’, aber auch ‘Ursache – Folge’) gehören, die somit in allen Sprachen vorhanden sein sollten und für eine metasprachliche Verwendung in allen Sprachen einsetzbar sind. Sie bauen weiterhin mehrheitlich auf semantischen Gegensätzen und diesen verwandten semantischen Relationen auf, die über eine wechselseitig stark assoziative Kraft verfügen (siehe hierzu die semantische Analyse der Paare in Schindler 1993, 243ff.). Diese Eigenschaft wird im Weiteren noch von Bedeutung sein.

Die thematischen Paare hat Permjakov sowohl in einem alphabetischen (Permjakov 2000a) als auch in einem klassifizierten UTV (Permjakov 2000d) aufgeführt. Das alphabetische Verzeichnis listet jedes Paar zweimal auf und erleichtert die Suche, da ein gesuchtes Paar z. B. sowohl unter *früh – spät* als auch unter *spät – früh* zu finden ist. Hinter dem Paar steht eine Kennzeichnung, hier Ila36, die bei der Erfassung in einem Lexikon zu einem Teil der Referenznummer des Sprichwortes werden könnte. In einem englisch- und tschechischsprachigen UTV hätten dann die Paare ‘early – late’ und ‘brzy – pozdě’ die gleiche Kennzeichnung. Diese verweist ebenfalls auf das klassifizierte UTV, wo die

¹ Die zweite Ungenauigkeit des Titels ist der Begriff „Weisheit“, denn die romantische Vorstellung, dass Sprichwörter an sich einen Weisheitswert hätten, wird ja gerade durch Permjakovs Ansatz „dekonstruiert“, da er sich widersprechende Einheiten zum festen Bestandteil des Systems erhebt. *Morgenstund’ hat Gold im Mund* ist nicht per se weise, sondern kann höchstens sinnvoll angewendet werden. Sprichwörter sind bestenfalls auf kollektiver Erfahrung basierendes Wissen.

Paare entsprechend der semantischen Relationen, die zwischen den beiden Partnern bestehen, angeordnet sind. Die Benennung einzelner Paare bedarf sicherlich einer Überarbeitung, und eventuell ist auch eine Ergänzung durch neue Paare erforderlich. Auch könnte beispielsweise das Paar 'Kopf – Schwanz' gestrichen werden, da es offensichtlich ein Bild der dahinter stehenden Konzepte 'oben – unten' oder 'vorn – hinten' ist. Diese geringen Mängel ändern jedoch nichts an der im Prinzip ausgezeichneten Qualität des UTV oder und an dessen hohem Grad der Ausarbeitung.

Die möglichen syntaktischen Verbindungen der thematischen Paare werden durch die so genannten höheren logisch-semiotischen Invarianten (Permjakov 2000c), im Weiteren nur Invarianten, beschrieben. Sie sind unter der Verwendung von Variablen als Formeln dargestellt, um die Positionen, die die thematischen Paare einnehmen sollen, zu veranschaulichen.²

Für unser Beispiel *Morgenstund' hat Gold im Mund* ist die Invariante IIA1 anzusetzen, deren Formalisierung folgendermaßen aussieht: $(S_1 \sim S_2) \rightarrow (S_1 \in Q_1 \rightarrow S_2 \in Q_2)$. Auf diese Formel sind die drei thematischen Paare folgendermaßen zu verteilen: S_1 = Handlung, S_2 = Folge, Q_1 = früh, Q_2 = gut/nützlich. Die ausgefüllte Formel (*Handlung* ~ *Folge*) \rightarrow (*Handlung* \in *früh* \rightarrow *Folge* \in *gut/nützlich*) wäre dann in etwa so zu lesen: Wenn Handlung und Folge in einem Zusammenhang stehen, dann gilt, dass wenn die Handlung die Eigenschaft „früh“ hat, die Folge die Eigenschaft „gut/nützlich“ hat. Es wird m. E. deutlich, dass diese Umschreibung die Bedeutung „Eine früh (am Tag) begonnene Handlung hat nützliche Folgen“ hinreichend gut wiedergibt.

Dennoch tauchen Fragen bezüglich der Gesamtkonzeption auf. Zum einen findet der erste Teil der Formel ($S_1 \sim S_2$) keine sprachliche Realisierung im Sprichwort, der zweite Teil (*Handlung* \in *früh* \rightarrow *Folge* \in *gut/nützlich*) ist dagegen sprachlich realisiert: Dem Formelteil *Handlung* \in *früh* entspricht auf der sprachlichen Ebene das Wort „Morgenstund“ und dem Formelteil *Folge* \in *gut/nützlich* die Wortkette „Gold im Mund“. Dies bedeutet, dass nicht alle Teile der Formel auch sprachlich im Sprichwort realisiert sind. Darin muss man nicht unbedingt ein Problem sehen, da die semantische Beschreibung durch das *tertium comparationis* prinzipiell von der sprachlichen Ebene abstrahiert. Dennoch sind hier m. E. aus zwei Gründen Präzisierungen des Permjakovschen Systems erforderlich. Der erste Grund ist ein eher formaler, da er den Fall betrifft, dass es Sprichwörter geben sollte, die auch den ersten Teil versprachlichen. Dann wäre es erforderlich, in dem *tertium comparationis* eine Kennzeichnung dafür vorzusehen, ob beide Teile versprachlicht werden oder ggf. wie in unseren Beispiel nur der eine. Selbst wenn sich die Sprichwortbedeutung in beiden Fällen nicht signifikant ändert und Sprichwörter verschiedener Sprachen immer noch als semantisch äquivalent anzusehen wären, sollte ein Sprichwort-Lexikon diese Information bezüglich der formalen Unterscheidung von an-

² Die Art der Formalisierung (s. Grzybek 2000, 25-26) entspricht nicht dem Standard der Logik. Darauf wurde in der Literatur mehrmals hingewiesen. Mir scheint sie jedoch für die parämiographische Beschreibung der Semantik ausreichend und gleichzeitig gut verständlich.

sonst semantisch identischen Einheiten beinhalten. Aus meiner Kenntnis der Sprichwörter halte ich es jedoch generell für fraglich, ob der erste Teil der Formel notwendig ist. Gibt es Sprichwort-Texte, die diesen Teil versprachlichen? Wenn nein, dann wäre das einzige Argument für seine Beibehaltung, dass er ein notwendiger Teil des der Sprichwortbedeutung vorausgehenden Gedankenprozesses ist.

Der zweite und wichtigere Grund für eine genauere Bestimmung des Verhältnisses der Invarianten zu der tatsächlichen sprachlichen Realisierung besteht darin, dass sich die von Permjakov vorgegebenen Invarianten in diesem Punkt unterschiedlich verhalten. Während z. B. die Invariante IA ($S \rightarrow S \in Q$) den vorderen Teil der Implikation in der Regel auch nicht versprachlicht (siehe das kurdische Beispiel nach Permjakov *Wasser fließt immer bergab*; Grzybek Hrsg. 2000: 45),³ ist die Invariante IB ($S_1 \rightarrow S_2$) sprachlich immer in Gänze realisiert (siehe das russische Beispiel *Где дым, там и огонь.*; dt.: *Wo Rauch ist, dort ist auch Feuer*).⁴ Bleibt eine Klärung des Verhältnisses der Invarianten und des versprachlichten Sprichworttextes aus, wird es weiterhin zu Unklarheiten bei der Anwendung der Invarianten kommen. Mein Vorschlag ist deshalb, den ersten Teil der Invarianten IA und IIA1 zu streichen, bis meine Annahme, dass es keine Sprichwörter mit einem versprachlichten ersten Teil gibt, falsifiziert wird. Die neue Formel für die Invariante IA ($S \rightarrow S \in Q$) wäre dann $IA\ S \in Q$ und für die Invariante IA1 wäre sie $S_1 \in Q_1 \rightarrow S_2 \in Q_2$. So ist für alle Formeln verbindlich festgelegt, dass alle ihre Teile einer Realisierung auf der sprachlichen Ebene bedürfen. Für die anderen hier nicht besprochenen Invarianten ist dies in gleicher Weise durchzuführen.

Die Invarianten untergliedert Permjakov noch in formbildende Gruppen (FG) (vgl. Grzybek 2000, 25-26; Permjakov 2000c). Sie verleihen den Invarianten quasi eine inhaltliche Komponente, in dem sie z. B. bei der Invariante IA ($S \rightarrow S \in Q$) benennen, ob das Q unveränderlich bzw. veränderlich (FG 2), begrenzt bzw. unbegrenzt in Zeit und Raum (FG 3) ist. Die formbildenden Gruppen stellen für mich in der Konzeption Permjakovs die schwächste Stelle dar, da sie die formale Ebene der Invarianten mit der inhaltlichen der thematischen Paare vermischt. Es ist – zumindest mir – nicht klar, warum diese Inhalte nicht auch über die thematischen Paare eingebracht werden können und worin der Unterschied zwischen den beiden Typen von Inhalten bestehen soll. In der Mehrheit der Fällen bringen die formbildenden Gruppen m. E. keine notwendigen Zusatzinformationen, die nicht durch die thematischen Paare zu leisten wäre. In solchen Fällen behindern sie eher eine sinnvolle Zuordnung, so dass als Minimaladaption von

³ Unter dem Vorbehalt, dass ich über keine Kenntnisse des Kurdischen verfüge, scheint mir für dieses Beispiel das thematische Paar III24 *Sache - Handlung (der Sache)* anzusetzen zu sein, so dass die Sprichwortbedeutung ungefähr lautet: „Eine Sache hat die Eigenschaft, die für die Sache (typische) Handlung auszuführen“. Es ist also nur der Teil $S \in Q$ der Formel sprachlich realisiert.

⁴ Dieses Beispiel kann durch das thematische Paar I5 *Sache - Kennzeichen (der Sache)* dargestellt werden, um die Sprichwortbedeutung „Wenn es eine Kennzeichen einer Sache gibt, dann gibt es auch die Sache“ zu erhalten. Beide Teile der Invariante $S_1 \rightarrow S_2$ sind versprachlicht.

Permjakovs Konzept formbildende Gruppen ergänzt werden sollten, die keine weitere inhaltliche Komponente enthalten, sondern nur die Invariante und ihre syntaktischen Beziehung mit in die Sprichwortbedeutung einbringen.

Ein weiteres Problem ist das Verhältnis der thematischen Paare zu den Invarianten. Wenn man unser Beispiel *Morgenstund' hat Gold im Mund* betrachtet, dann fällt auf, dass von zwei Paaren, nur jeweils ein Glied in die Invariante übernommen wurde. Die Einheiten *spät* und *schlecht/schädlich* gehen nicht in die semantische Beschreibung unseres Beispiels ein. Permjakovs System muss demzufolge um die Information ergänzt werden, welche Glieder der Paare de facto in dem jeweiligen Sprichwort zum Ausdruck kommen und in welcher Kombination.⁵ Einen Ansatz dazu liefern Permjakovs Transformationen erster und zweiter Ordnung, die weiter unten besprochen werden. Als weitere Lösung könnte man die Paare prinzipiell hinterfragen und anstatt des UTV von Paaren eine Liste von einzelnen Wörtern anlegen. Gegen eine solche Entscheidung plädiere ich jedoch mit Nachdruck, denn die starke assoziative Verknüpfung der semantischen Gegensätze bewirkt, dass der eigentlich nicht realisierte Gegensatzpartner mitgedacht wird bzw. mitgedacht werden kann. Unser Beispielspruchwort besagt demzufolge auch implizit oder hat zumindest das Potential auch zu sagen, dass *Handlung* \in *spät* \rightarrow *Folge* \in *schlecht/schädlich*.⁶ Darauf basieren sicherlich auch einige Anwendungsfälle des Sprichwortes, wenn nämlich tatsächlich eine zu spät begonnene Handlung eine schlechte (bzw. ggf. nicht die erhoffte positive) Folge hat. Hier kann dann das Sprichwort mit erhobenem Zeigefinger zu Anwendung kommen und dies auf Grund der assoziativen Verbindung der semantischen Gegensatzpaare. Die Paare haben also m. E. ihre Berechtigung. Es bedarf jedoch einer Spezifizierung, wie sie im jeweiligen Sprichwort in der semantischen Struktur figurieren – direkt realisiert oder durch Implikation als Potential mitgedacht.

Nachdem das Grundprinzip der Invarianten und der thematischen Paare sowie deren Zusammenspiel beschrieben wurde, kann nun eine Zuordnung, die Chlosta/Grzybek (2000) vorgenommen haben, kritisch betrachtet werden. Chlosta/Grzybek (2000: 192) ordnen unser Beispiel *Morgenstund' hat Gold im Mund* der Invariante IIB $[(S_1 \in Q_1 \wedge S_2 \in Q_2) \wedge (Q_1 > Q_2)] \rightarrow (S_1 > S_2)$ und dem thematischen Paar IIA36 '*früh* – *spät*' zu. Man sieht also, dass die Zuordnung eindeutig von der meinigen divergiert. Die einzige Übereinstimmung ist das thematische Paar IIA36. Zwei Probleme der von Chlosta/Grzybek (2000) vorgelegten Klassifikation sind leicht erkennbar. Zum einen umfasst die Invariante vier Variablen, die zu besetzen sind, doch ist nur ein thematisches Paare angegeben. In jedem Fall wäre zumindest noch ein Paar zu ergänzen. Zum anderen ist nicht festgelegt, für welche Variablen das Paar IIA36 '*früh* – *spät*' bei *Morgenstund' hat Gold im Mund* stehen soll. Steht es für Q_1/Q_2 oder für S_1/S_2 ? Dies müsste benannt werden, da

⁵ Das Fehlen eines Paargliedes in der semantischen Beschreibung ist eigentlich systemmäßig vorgesehen, da die Invariante IA ($S \rightarrow S \in Q$) dies impliziert.

⁶ Innerhalb von Permjakovs Transformatoren entspricht dies der negativen Basisform (Ab).

man nicht davon ausgehen kann, dass der Leser dies selbst entscheiden kann, zumal wenn er ein Sprichwort einer ihm fremden Sprache nachschlägt.

Möglicherweise intendierten Chlosta/Grzybek (2000) jedoch, das zweite thematische Paar implizit durch die zugeordnete formbildenden Gruppe 22 einzubringen. Ihre nicht formalisierte Beschreibung der Sprichwortbedeutung „frühes Aufstehen bzw. damit verbundene Aktivität zu einer frühen Tageszeit [ist] effektiv“ legt das Paar *‘effektiv – nicht effektiv’* nahe und korrespondiert mit der Zusatzbedeutung dieser formbildenden Gruppe („Überlegenheit bzw. Unterlegenheit von Sachen gemäß ihrer Bedeutsamkeit (Effektivität)“; Permjakov 2000c).⁷ Die Grenze zwischen thematischen Paaren und Invarianten verschwimmt so vollkommen, was m. E. nicht wünschenswert ist und auch von Permjakov nicht intendiert war, denn er gibt bei Einheiten, die er der formbildenden Gruppe 22 zuordnet, auch zwei Paare an. So ordnet er dem russischen Sprichwort *Из-за деревьев не видно леса* (dt.: „Vor Bäumen ist der Wald nicht zu sehen“) die beiden thematischen Paare I2 *‘Ganzes – Teil’* und I1b17 *‘offenkundig – geheim’* zu.⁸ Doch selbst wenn man zuließe, dass das zweite Wortpaar über die formbildende Gruppe ergänzt würde, ergäbe es in diesem Fall kein sinnvolles Resultat. Denn die Formel $[(\text{früh} \in \text{effektiv} \wedge \text{spät} \in \text{uneffektiv}) \wedge (\text{effektiv} > \text{uneffektiv})] \rightarrow (\text{früh} > \text{spät})$ stellt keine adäquate Wiedergabe der Bedeutung „frühes Aufstehen bzw. damit verbundene Aktivität zu einer frühen Tageszeit [ist] effektiv“ dar, weil die semantischen Inhalte „Aufstehen“ bzw. „Aktivität“ fehlen.

Auch die Wahl der Invariante I1B scheint problematisch. Zum einen existiert ein starkes Ungleichgewicht zwischen dem Umfang der Formel und deren Teil, der tatsächlich durch den Sprichworttext versprachlicht ist. *Morgenstund` hat Gold im Mund* deckt eigentlich nur *früh* \in *effektiv* ab. Der Rest der Formel sind Wiedergaben assoziativer und logischer Gedankengänge. Diese können ablaufen, müssen es allerdings nicht. Chlosta und Grzybeks (2000) Formalisierung schließt so eine Sprichwortverwendung aus, in der jemand nur sagen will, dass frühe Aktivitäten effektiv sind, ohne auch gleichzeitig zu behaupten, dass späte Aktivitäten nicht effektiv seien. Diese Verwendung ist aber denkbar. Es müssten also zumindest noch andere Invarianten als potentielle Interpretationen zugelassen werden, um das Potential des Sprichwortes nicht von vornherein zu sehr einzuschränken.

Das umfangreichere semantische Potential des deutschen Sprichworts unterscheidet es auch von den oben angeführten englischen und tschechischen Äquivalenten. Diese stehen der von Chlosta/Grzybek (2000) favorisierten Interpretation näher als das deut-

⁷ Dem UTV kann das Paar nicht entnommen sein, da es dort nicht aufgeführt ist.

⁸ Ansonsten ist Permjakovs Zuordnung in diesem Beispiel höchst fragwürdig. Angaben zu der Verteilung der beiden Paare auf die Variablen der Invariante fehlen. Eine sinnvolle Interpretation scheint mit den angegebenen thematischen Paaren kaum möglich zu sein. Dies wird deutlich, wenn man die Inhalten einmal probeweise einsetzt: $[(\text{Ganzes} \in \text{geheim} \wedge \text{Teil} \in \text{offenkundig}) \wedge (\text{geheim} > \text{offenkundig})] \rightarrow (\text{Ganzes} > \text{Teil})$. Auf einen Gegenvorschlag wird hier verzichtet.

sche Sprichwort. Die Wahl des bestimmten Artikels im englischen *The early bird catches the worm* impliziert, dass es nur einen Wurm gibt und dass somit außer dem „frühen“ Vogel alle anderen Vögel, die *late birds* sozusagen, leer ausgehen. Wäre der unbestimmte Artikel vorgegeben (**The early bird catches a worm*) würde das Sprichwort nicht unbedingt etwas über den Erfolg oder Misserfolg der Spätaufsteher sagen, da sie ja auch noch einen der möglicherweise vielen Würmer fangen könnten. Das englische Sprichwort hat somit im Unterschied zum deutschen *Morgenstund' hat Gold im Mund* zumindest folgenden Teil der Formalisierung von Chlosta und Grzybek versprachlicht: (*früh* \in *effektiv* \wedge *spät* \in *uneffektiv*). Der Rest ((*effektiv* $>$ *uneffektiv*) \rightarrow (*früh* $>$ *spät*)) kann über logische Folgerung erschlossen und über kontextuell entsprechende Verwendung aktiviert werden, muss es aber nicht. Im tschechischen Beispiel *Ranní ptáče dál doskáče* fordert der Komparativ *dál doskáče* (dt.: weiter springen) den zweiten Aktanten des Vergleichs implizit ein, so dass es dadurch den semantischen Umfang des englischen Sprichworts erreicht. Darüber hinaus spricht der Komparativ allerdings auch noch den letzten Teil der Formalisierung (*effektiv* $>$ *uneffektiv*) aus, so dass nur noch (*früh* $>$ *spät*) als logischer Schluss übrig bleibt.⁹ Sicherlich können grammatische Kategorien wie die Artikel oder die Komparativformen bei der Idiomatisierung semantischen Veränderungen oder Abschwächungen unterlegen sein. Dies müsste in empirischen Tests einmal untersucht werden, doch kann man sie nicht völlig ignorieren. Die Unterschiede der drei Sprichwörter können im System Permjakovs über die Transforme in die Formalisierung eingebracht werden. Um dies zu veranschaulichen, müssen wir allerdings zu dem oben gemachten Vorschlag der Klassifikation durch die Invariante IIA1 ($S_1 \in Q_1 \rightarrow S_2 \in Q_2$) zurückkehren.

Mit den Transformaten modelliert Permjakov alle Varianten, die sich aus der Basisform einer Invariante entwickeln lassen (vgl. Grzybek 2000, 27ff.).¹⁰ Unser Beispiel *Morgenstund' hat Gold im Mund* entspricht der Basisform (A) in der positiven Form (a), was sozusagen die „Mutter“ aller Transforme ist¹¹. Eine Variation der Basisform (A) ist

⁹ Zur Überprüfung der semantischen Unterschiede der drei Einheiten kann ein Test durchgeführt werden, bei dem sie durch ihr Antonyme (bzw. in Permjakovs Terminologie durch das Transform Ba) erweitert werden. Während es logisch denkbar ist, *Morgenstund' hat Gold im Mund* und *Abendstund' hat auch Gold im Mund* zu sagen, wird es bei *The early bird catches the worm* and *the late bird catches the worm also* (dt.: „Der frühe Vogel fängt den Wurm und der späte Vogel fängt den Wurm auch“) problematisch. Ohne sinnvolle Interpretation ist jedoch *Ranní ptáče dál doskáče a pozdní ptáče také dál doskáče* (dt.: „Der frühe Vogel springt weiter und der späte Vogel springt auch weiter“).

¹⁰ Gleichzeitig werden durch die Transforme auch grammatische Phänomene der sprachlichen Ebene erfasst wie z. B. bei den Frage-Transformaten (D), ob das Sprichwort als Frage formuliert ist, oder z. B. bei den β -Transformaten zweiter Ordnung die Verwendung von Negationspartikeln. Diese Transforme sind für die besprochenen Beispiele nicht relevant und werden deshalb nicht weiter ausgeführt.

¹¹ Die Festlegung des Transforms Aa ist von entscheidender Wichtigkeit, da von ihm alle anderen Transforme abgeleitet und mit entsprechenden Kürzeln (Ad, Bc etc.) versehen werden. Ich

die Mischform (c), die eine Art Verdoppelung der Basisform darstellt, da sie eine Verknüpfung der positiven Basisform (Aa) und der negativen Basisform (Ab) ist. *The early bird catches the worm* ist ein Beispiel für eine Mischform. Für eine negative Basisform könnten wir folgendes Beispiel konstruieren *Abendstund' hat Dreck im Mund*. Es unterscheidet sich von der positiven Basisform dadurch, dass alle Glieder aus thematischen Paaren, die Q-Variablen einnehmen und auf antonymischen Relationen aufbauen, durch ihre Negation ersetzt werden. In Folge der doppelten Negation sind sie quasi synonym mit der positiven Basisform.¹² Ein erfundenes Beispiel für ein Sprichwort als negative Basisform ist **Abendstund' hat Dreck im Mund*, was über die doppelte antonymischen Relationen von „Abendstund“ und „Morgenstund“ sowie von „Dreck“ und „Gold“ eben fast ein Synonym von *Morgenstund' hat Gold im Mund* ist. Ein weiteres Transform der Basisform (A) ist der Vergleich (d), den wir ihn *Ranní ptáče dál doskáče* vorliegen haben. Die Transforme erlauben also die Differenzierung des Ähnlichen. Für die Notation der Sprichwörter sollte geklärt werden, ob man stringent davon ausgehen kann, dass ein Sprichwort des Transforms Aa oder Ab über Assoziationen der semantischen Relationen der thematischen Paare die anderen Transforme Ac und Ad kontextuell evozieren kann. Dann reichte es nämlich bei dem Lexikoneintrag unseres deutschen Beispiels aus, es dem Transform Aa zuzuordnen, um das (kontextuell abhängige) semantische Potential anzugeben, auch die anderen Transforme Ab, Ac und Ad ausdrücken zu können. Umgekehrt scheint es jedoch so zu sein, dass die komplexeren Transforme wie die Misch- (c) und Vergleichsformen (d) der Basisform in der Anwendung nicht auf positive Formen (a) oder negative Formen (b) „runter gestuft“ werden können.

Abschließend werden die drei Beispiele noch vollständig nach den dargelegten Prinzipien semantisch beschrieben. So könnten ihre Lexikoneinträge aussehen, sie müssten gegebenenfalls noch durch weitere Informationen zu Anwendungsrestriktionen und pragmatischen Funktionen oder auch durch Anwendungsbeispiele ergänzt werden. Die Beschreibung ist sicherlich kontextfrei, aber mehr sollte man von einer parömiographischen Erfassung nicht erwarten. Ist dies erst einmal geleistet, bieten sich dann auch kontextbezogene Untersuchungen und Beschreibungen an. Anders geht die Lexikographie auch nicht vor. Die Kombination aus den Chiffren der thematischen Paare und der Invarianten kann direkt als die am Anfang des Textes erwähnte Referenznummer oder

habe für unsere Beispiele die Inhalte „Q₁ = früh“ und „Q₂ = gut/nützlich“ im Transform Aa festgelegt. Ich hätte jedoch auch „Q₁ = spät“ und „Q₂ = schlecht/schädlich“ dafür ansetzen können, dann wäre *Morgenstund' hat Gold im Mund* nicht das Transform Aa, sondern das Transform Ab. Für eine einheitliche Anwendung der Transforme durch verschiedene Wissenschaftler ist es deshalb notwendig, dass für alle thematischen Paare festgelegt wird, welches Glied eines thematischen Paares immer in das Transform Aa einzusetzen ist. Kommt es nicht zu einer solchen Absprache, dann werden die Ergebnisse verschiedener Forscher nur schwer vergleichbar werden.

¹² Ersetzt man nur eine Q-Variable durch sein zweites Glied wie z. B. in dem erfundenen **Morgenstund' hat Dreck im Mund*, dann wird dies als ein Negativ-Transform bezeichnet, da es ein Antonym zu der positiven Basisform darstellt.

zumindest als eine Grundlage dafür dienen. Die folgenden Beschreibungen, die ganz ohne die formbildenden Gruppen auskommen, zeigen deutlich, dass das Permjakovsche System trotz aller verbesserungswürdiger Schwächen ein geeignetes Instrumentarium an die Hand gibt, um den semantischen Gehalt von Sprichwörtern zu beschreiben. Unsere Klassifizierung ermöglicht es aber auch, die Unterschiede zwischen unseren drei Äquivalenten genau bestimmen zu können.

Für alle drei Sprichwörter *The early bird catches the worm*, *Morgenstund' hat Gold im Mund* und *Ranní ptáče dál doskáče* sind die drei thematischen Paare I4 'Handlung – Folge (der Handlung)', IIA36 'früh – spät' und IIA10 'gut – schlecht' (ggf. dessen Spezifizierung 'nützlich – schädlich') anzusetzen.

Morgenstund' hat Gold im Mund gehört dem Transform Aa der Invariante IIA1 an:

$$(S_1 \in Q_1 \rightarrow S_2 \in Q_2),$$

wobei S_1 = Handlung, S_2 = Folge, Q_1 = früh, Q_2 = gut/nützlich.

The early bird catches the worm gehört dem Transform Ac der Invariante IIA1 an:

$$(S_1 \in Q_1 \rightarrow S_2 \in Q_2) \wedge (S_1 \in Q_{1 \text{ neg}} \rightarrow S_2 \in Q_{2 \text{ neg}}),$$

wobei S_1 = Handlung, S_2 = Folge, Q_1 = früh, Q_2 = gut/nützlich,

$Q_{1 \text{ neg}}$ = spät, $Q_{2 \text{ neg}}$ = schlecht/schädlich.

Ranní ptáče dál doskáče gehört dem Transform Ad der Invariante IIA1 an:

$$(S_1 \in Q_1 \rightarrow S_2 \in Q_2) \wedge (S_1 \in Q_{1 \text{ neg}} \rightarrow S_2 \in Q_{2 \text{ neg}}) \wedge (Q_2 > Q_{2 \text{ neg}}),$$

wobei S_1 = Handlung, S_2 = Folge, Q_1 = früh, Q_2 = gut/nützlich,

$Q_{1 \text{ neg}}$ = spät, $Q_{2 \text{ neg}}$ = schlecht/schädlich.

Die vorliegende Formalisierung belegt somit sehr augenscheinlich erstens, dass die drei Einheiten äquivalent sind, da sie

- die identischen thematischen Paare beinhalten;
- sie alle die Invariante IIA1 versprachlichen.

Sie belegt aber zweitens auch, dass die drei Einheiten nicht vollkommen äquivalent sind, da

- bei dem deutschen Sprichwort nicht alle Glieder der thematischen Paare realisiert sind;
- sie unterschiedliche Transforme der Invariante IIA1 versprachlichen.

Das deutsche Sprichwort kann durch Assoziation auch den Bedeutungsumfang des englischen und des tschechischen Sprichwort erreichen, das englische wiederum den des tschechischen.

Literatur

Peter Grzybek (Hrsg.) (2000): *Die Grammatik der sprichwörtlichen Weisheit von G. L. Permjakov. Mit einer Analyse allgemein bekannter deutscher Sprichwörter*. Schneider Verlag Hohengehren. ISBN 3-89676-197-8 [= Phraseologie und Parömiologie, Band 4]

darin:

Vorwort

Peter Grzybek (2000)

G. L. Permjakovs Grammatik der sprichwörtlichen Weisheit 1

Grigorij L. Permjakov (2000c)

Die Grammatik der sprichwörtlichen Weisheit 43

Grigorij L. Permjakov (2000a)

Alphabetisches Universales Thematisches Verzeichnis 105

Grigorij L. Permjakov (2000d)

Klassifiziertes Universales Thematisches Verzeichnis 125

Grigorij L. Permjakov (2000b)

Ausgewählte Logische Schemata einiger formbildender Gruppen 137

Grigorij L. Permjakov (2000e)

Logisch-semiotische Klassifikation russischer Sprichwörter 151

Christoph Chlosta/Peter Grzybek (2000)

*Versuch macht klug?! Logisch-semiotische Klassifikation
bekannter deutscher Sprichwörter* 169

Franz Schindler (1993): Das Sprichwort im heutigen Tschechischen. Empirische Untersuchung und semantische Beschreibung. Otto Sagner: München. [=Specimina philologiae Slavica. Supp. 35]

